

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 26

Artikel: Als die Holzfäller kamen
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510408>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als die Holzfäller kamen

Als die Holzfäller kamen im Quartier Plainpalais der Säge ein Surren entlockten da schauten sie vorher noch mal in die Höh' und sahen die die oben hockten. Die riefen schaukelnd und im Verein «Laßt uns die Bäume die Bäume sein!»

Laßt uns die Bäume – schön und recht, aber wir sind ein Rechtsstaat was für Araber gilt, gilt seit je auch für den Genfer vom Plainpalais.

Als die Männer vom Abbruch in Zürich erschienen die Häuser in Trümmer zu legen verschanzten sich drinnen mit düsteren Mienen die Mieter und waren dagegen. Die riefen zum Fenster hinaus im Verein «Laßt uns die Häuser die Wohnungen sein!»

Laßt uns die Häuser – schön und recht, aber wir sind ein Rechtsstaat was für Araber gilt, gilt seit je auch für den Zürcher am Limmatquai.

O Vaterland, Freiheit verbriefte, geübte ihr Bäume, ihr Häuser du Scholle, geliebte und Jahr für Jahr wieder der 1. August da reden wir Reden und lieden wir Lieder o Wohlstand für alle o Gott, welche Lust!

Ernst P. Gerber



«... Erdbeben in der Türkei ... Zugskatastrophe in Deutschland ... Schiffskollision im Aermelkanal ... Flugzeugabsturz in USA ... hurraaah ... die Grasshoppers sind Schweizer Meister!»

Gib's nicht auch schädliche Idioten?

Die Bezeichnung blindgläubiger Nachbeter als «nützliche Idioten» stammt vom Gründer des Sowjetkommunismus, Lenin, persönlich. Er kannte seine Pappenheimer bestens und wußte, wovon er sprach. Es ist darum kein Zweifel möglich: Nützliche Idioten – die gib'ts. Das waren zum Beispiel jene Leute, welche Stalin nachbeteten, das braune Zwischenspiel in Deutschland werde die geschichtliche Entwicklung nach Karl Marx beschleunigen, und darum die Nazis fast freundlich begrüßten. Die gleichen Nachbeter schrien dann Mordio, als die SS die Kommunisten ausrottete. Sie machten 1939 rechts-um kehrt und klatschten dem Hitler-Stalinpakt Beifall; und als die Wehrmacht dann trotzdem Mütterchen Rußland auf den Leib rückte, war wiederum eine Kehrtwendung fällig ... Die KP Rußlands konnte sich auf ihre nützlichen Idioten im Westen tatsächlich verlassen – idiotischer wären sie gar nicht denkbar gewesen. Auch nach dem Kriege nicht, als die «Volks»demokratien den östlichen Völkern aufgezwungen wurden. Lenins Idiotenkorps war weltweit vorbereitet.

Aus dieser Vorgeschichte den Schluß zu ziehen, bloß der Kommunismus hätte nützliche Idioten als lautstarke Nachbeter seiner Propagandalügen, wäre ein Fehlschluß. Es gibt ja auch westliche Propagandalügen – und Idioten, die sie unreflektiert hereinschlecken und wiedergeben. Sind die etwa weniger idiotisch, bloß weil sie auf die Wellenlänge der Gegenpropaganda eingestellt sind? Denn:

daß nicht bloß aus dem Osten Propagandalügen gesendet werden, das war der großen Mehrheit, den Nichtidioten, schon lange klar: Propaganda ist nicht erst seit Joseph Goebbels ein Synonym für Unwahrheit und Halbwahrheit; und so ist's auch noch ein Vierteljahrhundert nach Goebbels. Dafür wurde soeben ein neuer Beweis erbracht; durch die größte Tageszeitung der USA, die «New York Times».

Aus den veröffentlichten Regierungsdokumenten geht hervor:

- Die Regierung Johnson hat einen Angriffskrieg gegen Nordvietnam sorgfältig programmiert, lange bevor der mysteriöse «Angriff im Golf von Tonking» erfolgte, der offensichtlich als Kriegsvorwand «eingelant» – provoziert – war.
- Die Öffentlichkeit und das Parlament wurden absichtlich in Unwissenheit gehalten und regelrecht hinters Licht geführt.
- Insbesondere hat der Kriegsminister McNamara vor Kongreßausschüssen falsch ausgesagt.

Aus abgedruckten Dokumenten geht hervor, daß für das Jahr 1965 Manöver zur Täuschung der amerikanischen Öffentlichkeit geplant worden sind, um die «geringstmögliche Publizität» der Angriffsabsichten zu gewährleisten. Öffentlich aber heuchelte Johnson «bedingungslose Verhandlungsbereitschaft».

Die CIA und andere Geheimdienste hatten die Regierung darüber aufgeklärt, daß die «Domino-

theorie» falsch sei, daß der Vietkong nicht eine von Norden importierte Bewegung sei, sondern im Volke Südvietnams aus nationalen und sozialen Gründen tief verankert ...

Wer in der neutralen Schweiz solche Dinge auch nur als Vermutung anzudeuten wagte, mußte sich die Beschimpfung als nützlicher Idiot der Kommunisten gefallen lassen. Weil nicht sein kann, was nicht sein darf. Heute muß man zur Kenntnis nehmen, was u. a. Hugo Wild in einem TA-Kommentar feststellt:

Also Politik einsamer Entschlüsse der Führung. Die Sachkenner zu ignorieren, das Volk auf ihre vorprogrammierten Kriegsbeschlüsse hin zu konditionieren, den Kongreß bei der Stange zu halten – als das erscheint jetzt die Vietnampolitik. Dafür ging so viel Weltgeltung kaputt, starben und verkrüppelten so viele.

Jene Kritik, die auch hierzulande aus Gewissen und Verstand am amerikanischen Verhalten schon früh geübt wurde, findet heute ihre Bestätigung. Zu Jubel ist da kein Anlaß. Aber doch zur Feststellung, daß man zumindest ebenso guter Freund der USA sein konnte wie jene, die mit den falsch programmierten Sprachregelungen schlimmste Verdächtigungen zuzuteilen pflegten.

Aus der jahrelangen Komödie der Wirrungen und Verdunkelungen wäre schweizerseits doch eine Erkenntnis zu ziehen: Es gibt nicht nur nützliche Idioten der östlichen Großmacht, sondern auch solche der westlichen. Wer auch immer eine «Sprachregelung» der einen oder der andern Kriegspartei kritiklos übernimmt, die Meinungsgegner im eigenen Land hemmungslos verketzert und verteufelt – der ist ein Idiot – ob für die halbe Welt ein «nützlicher», bleibe dahingestellt. Denn es erweist sich immer wieder, daß Propagandalügen kurze Beine haben, östliche wie westliche.

Nicht «dahingestellt bleiben» aber darf, sondern ausdrücklich festgehalten werden muß: In keiner Weise nützlich, sondern ausgesprochen schädlich sind in einer freiheitlichen Demokratie, in einem grundsätzlich neutralen Staat wie der Schweiz ausnahmslos alle Idioten, deren Hirn auf eine einzige Propagandawelle eingestellt ist, zeige die Richtantenne nun in die eine oder in die andere Richtung. Was eine Demokratie braucht, sind denkende Menschen, die ihre Meinung auch dann offen sagen, wenn sie einer meinungsbildenden Mehrheit übel in die Ohren gellt. Kritiklose Nachplapperer von Propagandalügen und -halbwahrheiten aus irgend einer ausländischen Gehirnwäsche sind in einer direkten Demokratie nicht nur harmlos, sondern ganz ausgesprochen schädliche Idioten. *AbisZ*